

# Bewährte Methode der Schulungsarbeit

JI

I UIRIT Nalls "III)  
V-4  
&S\*1

Die Schulen der sozialistischen Arbeit der Gewerkschaft nehmen in

der politischen Massenarbeit des Kreises Oelsnitz (Vogtland) einen ganz wichtigen Platz ein. Für die etwa 6000 Werktätigen, die 1979/80 ständig an den Seminaren teilgenommen haben, das ist die Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder des Kreises, waren sie eine große Hilfe, sich gründlich mit Beschlüssen und Dokumenten des Zentralkomitees der SED und des Bundesvorstandes des FDGB vertraut zu machen, die die Vorbereitung des X. Parteitages der SED zum Inhalt haben. Eine wertvolle Erfahrung der Kreisleitung ist, daß sich diese gewerkschaftliche Schulungsform für uns Kommunisten ausgezeichnet für einen vertrauensvollen Dialog mit unseren Kollegen über die Grundsätze der marxistisch-leninistischen Politik der Partei der Arbeiterklasse eignet. Hier haben wir die beste Möglichkeit, die Beschlüsse zu erläutern, theoretisches Wissen zu festigen und in der Praxis zu überprüfen und dabei zugleich die Gedanken der Werktätigen besser kennenzulernen. Deshalb werden die Genossen der Betriebsparteiorganisationen in ihren Berichtswahlversammlungen auch einiges zum Verlauf der Schulen der sozialistischen Arbeit sagen.

Darum besteht für das Sekretariat der Kreisleitung eine vorrangige Aufgabe darin, das Sekretariat des FDGB-Kreisvorstandes, das für die Schulen der sozialistischen Arbeit voll verantwortlich ist, bei der Organisation der Zirkel

politisch in jeder Hinsicht zu unterstützen. Das bezieht sich erstens auf die inhaltliche Gestaltung der Zirkel und zweitens darauf, daß qualifizierte Propagandisten unserer Partei als Gesprächsleiter der Schulen wirken.

Dieses kameradschaftliche Zusammenwirken zwischen Partei und Gewerkschaft erstreckt sich auf die regelmäßige gemeinsame Einschätzung des Verlaufs der Zirkel im Sekretariat der Kreisleitung genauso wie auf die koordinierte Zusammenarbeit der Bildungsstätten der Kreisleitung und des FDGB-Kreisvorstandes bei der inhaltlichen Gestaltung der Zirkel. Die bessere Kenntnis der ideologischen Probleme und der von den Arbeitern vor gebrachten Vorschläge, Hinweise und Kritiken haben zur weiteren Qualifizierung der politischen Massenarbeit im Kreis beigetragen.

## Parteipolitik praxisbezogen erläutert

Wie die Schulen durch die \* Erläuterung von ökonomischen Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung der DDR und durch die Verbreiterung der Erfahrungen der Besten die Werktätigen zu neuen Initiativen im sozialistischen Wettbewerb anregen, kommt darin zum Ausdruck, daß sich die Arbeitskollektive in Auswertung der 12. Tagung des ZK der SED mit neuen Produktionstaten auf den X. Parteitag vorbereiten.

In den Schulen des VEB Halbmond-Teppiche Oelsnitz beispielsweise hates lebhaftes Gespräche darüber gegeben, daß die Hauptaufgabe unserer Partei nur dann gelöst werden kann, wenn jeder Werktätige darüber nachdenkt, wie die Effektivität und Qualität der Arbeit in seinem Bereich ständig weiter erhöht werden können und welche Reserven dafür zu erschließen sind. Im Zusammenhang mit der Diskussion über das Kernstück

## Leserbriefe

### Ortsgeschichte auch im Neubaugebiet

Das Geschichtsbewußtsein der organisierten Arbeiterklasse ist seit Generationen durch tausendfältige Erfahrungen im Kampf um soziale und politische Rechte geprägt worden. Besonders in den industriellen Ballungsgebieten und in den Arbeitervierteln der Großstädte erzeugte die Teilnahme an den Klassenkämpfen und die Erinnerung daran ein solidarisches Zusammengehörigkeitsgefühl, das Bestandteil des Geschichtsbewußtseins ist. In den typischen Altbaugebieten Berlins,

die häufig mit Fabriken und Werkhallen durchsetzt sind, ist auch heute noch das Zusammengehörigkeitsgefühl meist ausgeprägter als in den Neubaugebieten, in denen die Bürger sich erst in harmonischen Hausgemeinschaften zusammenfinden müssen.

Ein solches Neubaugebiet ist das Viertel zwischen Ostbahnhof und Karl-Marx-Allee im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain. Es ist erst in den Jahren nach 1952 aus den Trümmern des zweiten Weltkrieges neu

entstanden. Wer von den aus allen Gegenden hier zugezogenen Bürgern wußte schon, daß in dieser ehemaligen Stralauer Vorstadt bereits im März 1848 die Maschinenarbeiter und Handwerksgehlen für demokratische Rechte zu den Waffen griffen, Barrikaden bauten und sich tapfer gegen die heranstürmende Soldateska des Königs von Preußen zur Wehr setzten. Später verteidigten in diesem alten Kerngebiet des späteren Stadtbezirks Friedrichshain die Spartakuskämpfer die Ziele und Errungenschaften der Novemberrevolution 1918/19. Sie begründeten bei Freund und